



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 37, 12. September 2017



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Sport und Wissenschaft digital	2
PRESSE AKTUELL	4
Wahlaufruf des Deutschen Olympischen Sportbundes	4
Wahlkampf produziert Versprechen, Bekanntes und Nullnummern	4
DOSB-Innovationsfonds: 22 Projekte der Sportverbände sind gestartet	8
DOSB überreicht Stipendium an Christian Knoll	9
E-Sport, Drohnen, Roboter – die digitale Zukunft der Sportevents	10
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Deutscher Rollstuhl-Sportverband bestätigt Vorstand um Ulf Mehrens	11
LSB Hessen begrüßt Förderprogramm für Schwimmbäder	11
Kegler- und Bowler werben für umwerfende Sportarten	12
Die Homepage des DJK-Bundessportfestes 2018 ist online	13
Hochschulsportverband legt Bildungsprogramm für das Wintersemester vor	13
TIPPS UND TERMINE	15
Terminübersicht auf www.dosb.de	15
Jetzt über Deutschen Engagementpreis abstimmen	15
Fußball: DFB gibt zehn Spielorte für EM-Bewerbung bekannt	16
„Innovation & Technologie“: Sportwissenschaftler diskutieren an der TUM	16
DSV lädt zum Alpinen Medientag ins Zillertal	17
Sportjugend lädt zum Abschlussforum zum „Safe Sport“-Forschungsprojekt	18
Denksport: Sporthochschule stellt erste Forschungsergebnisse vor	19
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	20
Qualität für Kitas – ohne Bewegung undenkbar	20
Marode Sportstätteninfrastruktur ist ohne den Bund nicht zu modernisieren	21
„Wir brauchen mehrere Hüte“	23
Vorstand der dsj verabschiedet Grundsatzpapier zur Ganztagsförderung	24
LESETIPPS	27
„Lanz ist allzeit eine Turnfahrt wert“	27

KOMMENTAR

Sport und Wissenschaft digital

1816 veröffentlichten die frühen Vorturner Jahn und Eiselen den ersten Managementklassiker des Vereinssports, die „Deutsche Turnkunst zur Errichtung der Turnplätze“. Er sollte mit analoger Kommunikation hunderte Nutzer finden und so das Tor für die Vereinssportbewegung öffnen. Der Titel war Provokation – stellte es doch das Turnen unbekümmert gleich neben die 7 universitären Künste – wie weitblickende Perspektive. Dauerte es noch hundert Jahre bis zu den ersten Wurzeln sportlicher Wissenschaft (pädagogisch und medizinisch befruchtet), so erhielt sie durch Hochschulreform, studentischen Protest und Impulse aus der Vorbereitung der Olympischen Spiele 1972 Ende der 60er Jahre institutionelle Verankerung und interdisziplinäres Profil.

Heute ist die Sportwissenschaft anerkannter, oft auch angesehener Bereich in der deutschen Hochschullandschaft. Rund 70 Hochschulen bieten sportrelevante Lehre an, längst sind die beiden Standbeine Pädagogik und Medizin um eine Vielzahl an Disziplinen erweitert, eine respektable Zahl an Publikationen und Kongressen ist zu registrieren, die bundesweite Organisation dvs erfasst über tausend Personen und diskutiert in rund 30 fachlichen Gremien. Mit dem organisierten Sport steht sie im guten Austausch, beforscht dessen Aktivitäten und geht auch mal in kritische Distanz.

Alle zwei Jahre findet mit dem sportwissenschaftlichen Hochschultag die Heerschau sportwissenschaftlichen Eifers statt. In dieser Woche kommt es in München zu seiner 23. Aufführung. Das Generalthema lautet „Innovation und Technologie im Sport“. Zweifellos zeitgemäß, denn das digitale Zeitalter verändert nicht nur die Rahmenbedingungen des Sports mit bewegungsarmer Arbeitsintensität und flexibler Freizeit, sondern durchdringt ihn auf nahezu allen Feldern. Darauf ist der Kongress allerdings nicht stringent ausgerichtet, was bei 330 thematisch disparaten Veranstaltungen und zahlreichen Fachgremien nicht erwartet werden darf. Nur sporadisch taucht der Begriff Digitalisierung auf (beim Vorwort des Sportministers wird er explizit benannt; alle großen Parteien haben ihn in ihrem Wahlprogramm aufgenommen), die medialen und ökonomischen Weiterentwicklungen von Sportgroßveranstaltungen sucht man ebenso wie eine Debatte um den rasanten Aufstieg des E-Sports (auch der wird in Regierungsprogrammen als „Kulturgut“ gefördert) oder die Drohnen-Technologie zur Wettkampfanalyse bzw. eigenständige Sportart (was in den USA weit entwickelt ist).

Hier wäre analog (!) zur breiten Diskussion um die Folgenabschätzung der Arbeitswelt 4.0 ein großes Forum zum Sport 4.0 mit allen Betroffenen und Berufenen hilfreich. Nicht zuletzt geht es um die Frage der Grenzen zwischen leibhaftigem und digitalem Sport, um Selbst- und Fremdsteuerung, um Sport als Wirtschafts- oder Kulturgut.

Diese Diskussion lässt sich nicht aufhalten. Schon lange wird die digitale Zukunft des Sports in der Presse qualifiziert erörtert, informative Fernsehsendungen zum virtuellen E-Sport oder Augmented-Trainingsformen im Profifußball häufen sich. In den Chefetagen globaler Kommunikationskonzerne wie bei Veranstaltungsagenturen oder innovativen Start-up-Unternehmen wird über Mach- und Verwertbarkeiten des neuen Sports intensiv beraten. Ingenieure, Elektroniker, Informatiker, Roboterexperten, Datenmanager u.v.a. tüfteln an neuen Konzepten.

Das spiegelt sich in drei Kongressen wider, die allein in der vergangenen Woche in Hamburg, Chemnitz und Jena jeweils zum Thema „Digitaler Sport“ stattfanden. Im immerhin schon 17. Hamburger Kongress standen traditionell Sportgroßveranstaltungen als Treiber der Sportentwicklung im Mittelpunkt. Eingangs hob der Hamburger Staatsrat Holstein – Repräsentant einer Stadt mit jährlich zahlreichen internationalen Sportevents – die Bedeutung der Digitalisierung bei der Stadtentwicklung hervor und regte nachdrücklich die Sportverbände an, u.a. das Thema E-Sport zu diskutieren. Die internationalen Wissenschaftler gaben beeindruckende Blicke auf weltweite Tendenzen, von denen keineswegs alle schon Deutschland erreicht haben – Robotic ist eine davon.

Der Jenaer Sportmanagementkongress „Digitalisierung im Sport“ wurde seinem Untertitel „Bestandsaufnahme, Potentiale, Risiken“ vollauf gerecht. Gewohnt bildeten die Sportorganisationen die Referenz, und so zeigten die Referenten am Vereinssport wie Profisport, regionalen und nationalen Sportverbänden, bei Berichterstattung und Rechtfragen differenziert, wie produktiv die Digitalisierung bereits bearbeitet wird. Dass zugleich ein Nachwuchsstipendium von DOSB-Vizepräsidentin Doll-Tepper überreicht wurde, passte in die zukunftsorientierte Veranstaltung.

In Chemnitz fand der Kongress „SMART SPORT. Bewegung, Sport und Jugendkultur in Zeiten von Digitalisierung und dem Internet der Dinge“ (der Titel fast schon ein Einführungsstatement) der Deutschen Sportjugend statt. Er war in dreierlei Hinsicht bemerkenswert. Zunächst war es der erste Kongress, in dem sich ein bundesweiter Sportdachverband vielschichtig mit dem Thema auseinandersetzte. Zum anderen erfolgte das – wie teilweise auch in Hamburg – konsequent in Kooperation mit der Deutschen Forschungsstelle für künstliche Intelligenz (DFKI), schließlich wurden ausdrücklich die Lebenssituation und die Erwartungen der „digital natives“ angesprochen. Fachliche Schwerpunkte bildeten Blended Learning in der Bildungsarbeit und technologische Innovationen für die Sportpraxis.

Sind die vier Veranstaltungen nur Sternschnuppe am unendlichen Himmel der Wissenschaften? Keineswegs. Bereits im nächsten Monat findet der große Sportkongress des Deutschen und Schwäbischen Turnerbundes in Stuttgart statt. Weit über 20 Veranstaltungen beschäftigen sich unter professoraler Beteiligung anwendungsorientiert mit Digitalisierungsprozessen in der Welt der Vereine: Vereinsmanagement, Fitnessstudios, Trainingssteuerung, neue Wettkampfformen, Qualifizierung des Ehrenamts. Deutlich wird, dass die Organisationsform Verein – sie steht bei den Schwaben als DNA des Sports immer im Mittelpunkt – offen für neue Anforderungen ist, unbefahrene Wege zu gehen bereit ist, sich intern und extern die erforderliche Expertise zu holen vermag. Treffend dazu bezeichnet sich zum 125jährigen Jubiläum Hertha BSC Berlin als „erstes Start-up-Unternehmen der Stadt“.

Der Sportkongress befindet sich damit in guter Tradition mit seinen authentischen Vorfahren (so Bundeskanzlerin Merkel beim Deutschen Turnfest 2017) Jahn und Eiselen, die die kompetente Verbreitung ihrer Idee zum Ziel hatten. Nur eben nicht mehr analog, sondern digital, wie Anmeldeverfahren und Teilnehmermanagement selbstverständlich zeigen. Demnächst werden die Beiträge wohl in 3-D-Qualität gestreamt im Netz abrufbar sein.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

Wahlaufruf des Deutschen Olympischen Sportbundes

(DOSB-PRESSE) Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), hat am vorigen Freitag (8. September) die Mitglieder der mehr als 90.000 deutschen Sportvereine aufgerufen, bei der Bundestagswahl am 24. September von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen:

„Liebe Sportlerinnen und Sportler,

mit rund 27 Millionen Mitgliedern in über 90.000 Sportvereinen bildet der Sport die größte zivilgesellschaftliche Gemeinschaft in unserem Land. In unseren Vereinen werden tagtäglich Bewegung und Gesundheit, Leistung und Lebensfreude, Inklusion und Integration und viele andere Werte gelebt. Viele von Ihnen engagieren sich dabei ehrenamtlich und übernehmen gesellschaftliche Verantwortung. Das tun Sie auch, indem Sie Ihr Wahlrecht bei der Bundestagswahl wahrnehmen.

Nutzen wir die Chance, unsere gemeinsamen Werte zu schützen und die Zukunft unseres Landes aktiv mit zu gestalten. Daher unterstütze ich die [dsj-Aktion #wirwählen](#), denn am 24. September gilt: Demokratie stärken und wählen gehen!

Ihr DOSB-Präsident

Alfons Hörmann“

Wahlkampf produziert Versprechen, Bekanntes und Nullnummern

Die Antworten auf die Wahlprüfsteine des DOSB

Spätestens in Wahlkampfzeiten entdeckt die Bundespolitik ihre Liebe zum Sport. Kein Wahlkreis-kandidat, keine Kandidatin mit seriösen Aussichten kann es sich in diesen Tagen leisten, ein Fest des örtlichen Sportvereins auszulassen. Da werden Hände geschüttelt, da wird das Loblied auf das Ehrenamt, die Integrationsleistung und die andere zahlreichen Leistungen und Werte des Sports gesungen.

Viel weniger konkret und greifbar ist dagegen die Bedeutung des Sports in den Wahlprogrammen der Parteien. Um den Fachpolitiker der Parteien die Haltung zu bestimmten Themen zu entlocken, hat der DOSB sein Wahlhearing am 22. Juni 2017 durchgeführt. Im Anschluss haben wir den Parteien mit der Zusendung des DOSB-Positionspapiers die Gelegenheit gegeben, sich schriftlich zu den Forderungen des Sports zu positionieren. FDP und AfD haben nicht geantwortet, so dass hier nur die derzeit im Bundestag vertretenen Parteien zu Wort kommen. CDU/CSU, SPD und B90/DIE GRÜNEN haben sich in den Antworten am Schema der sieben DOSB-Positionen orientiert, DIE LINKE hat sich davon gelöst.

[Wir dokumentieren die Originalantworten der Parteien und eine von uns verfasste stichwortartige Zusammenfassung jeweils in vergleichenden Übersichten auf unserer Homepage.](#)

Alternativ oder ergänzend stehen dem interessierten Leser damit für einen Überblick zu den Positionen der Parteien zum Sport die anhängende subjektive und wertende Zusammenfassung und/oder eine thematische Synopse zur Verfügung.

Unabhängig von der genutzten Quelle lässt sich schon heute sagen: Am Ende wird entscheidend sein, in wie weit der Sport und seine Themen bei der Regierungsbildung Eingang in den Koalitionsvertrag finden und wie viel am Ende davon umgesetzt wird. Und natürlich ist auch klar, dass der Sport in seiner ganzen Breite nicht auf Bundesebene gestaltet wird. Doch ein Gefühl für das Sportverständnis der Parteien und die jeweilige Schwerpunktsetzung verraten die Antworten schon.

Spitzen- und Leistungssport

Beim Thema Spitzen- und Leistungssport können die Parteien offenbar nicht aus ihrer Haut. Während die bisherigen Koalitionäre CDU/CSU und SPD die laufende Spitzensportreform grundsätzlich begrüßen, bleiben GRÜNE und LINKE ihrer bisherigen Rolle als Opposition treu.

Dabei formuliert die Union sportnah: „Denn wer Spitzensport möchte, muss auch Spitzenbedingungen bieten“. Von „perfekten Trainingsbedingungen“, einer „breiten Sportkultur“, einem „Sportfördergesetz“ und der Erhöhung des Sporthaushalts ist die Rede. Im gleichen Fahrwasser agiert die SPD und erkennt eine Wechselwirkung zwischen sportlichen Erfolgen und optimalen Trainings- und Wettkampfbedingungen an. Darauf basierend fordert sie eine „signifikante“ Erhöhung der Mittel. Einziger eigener Profilierungspunkt ist die Forderung nach einer eigenständigen Athletenvertretung. Die LINKE weicht im Gegensatz dazu vom klassischen Verständnis der Bundeszuständigkeit beim Sport - ausschließlich für den Spitzensport - deutlich ab. Die „Einheit von Breiten, Freizeit- und Gesundheitssport, Kinder- und Seniorensport, von Behinderten- und Rehabilitationssport sowie Leistungssport im Nachwuchs- und Hochleistungsbereich“, stehen im Mittelpunkt der Überlegungen. So fordert die LINKE die Verankerung des Sports als Staatsziel im Grundgesetz, ein Sportfördergesetz und die Umwidmung des Sports zur kommunalen Pflichtaufgabe. Forderungen, die unabhängig von Durchsetzbarkeit und Zuständigkeit ganz im Sinne des DOSB sind. Die GRÜNEN ihrerseits argumentieren, ganz in der Tradition ihres parlamentarischen Agierens in den vergangenen beiden Legislaturperioden, im Sinne eines ganzheitlichen und dem Spitzensport gegenüber eher kritischen Sportverständnis. Der Kampf gegen Korruption, Doping und sexualisierte Gewalt stehen im Mittelpunkt der Überlegungen, die nach GRÜNEN-Philosophie auch die völlige Transparenz der Spitzensportförderung beinhaltet.

Gemeinnützigkeit, Ehrenamt und freiwilliges Engagement stärken

Das besagte Lied auf die Bedeutung des Ehrenamts kann in Zeiten des Wahlkampfs von der Politik wahrlich nicht laut genug gesungen werden. Von „Dank und unserer Wertschätzung“ (SPD) „Helden des Alltags“ (CDU/CSU) und einer „Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens“ (DIE LINKE) ist hier die Rede. Die GRÜNEN fassen es allgemein mit „Eine starke Zivilgesellschaft ist das Rückgrat unserer Demokratie“ zusammen. Dank, Anerkennung und Respekt werden allerorten ausgesprochen, doch wie sieht es mit konkreten Angeboten aus?

Die Union will „das Ehrenamt auf allen Ebenen stärken und fördern...“, indem sie von Bürokratie entlastet, durch Beratungsangebote unterstützt und die Einrichtung einer Ehrenamts-Service-Agentur oder einer Ehrenamtsstiftung in den Raum stellt. Die SPD will ebenfalls Bürokratie ab-

bauen, verweist auf die Erfolge der Vergangenheit im Bereich der Übungsleiterpauschale und des Programms „Hilfen für Helfer“, und bietet den Trägern des ehrenamtlichen Engagements einen Dialog an, um gemeinsam die Attraktivität von Engagement zu steigern. Die GRÜNEN fordern mehr Geld für die Engagementförderung, damit es „nicht in Überforderung mündet!“. Zudem soll mit einem Hauptausschuss Bürgerschaftliches Engagement im Bundestag die Bedeutung des Ehrenamts und durch ein Demokratiefördergesetz die langfristige Förderfähigkeit verbessert werden. Einen konkreten Sportbezug kann man hier, im Gegensatz zu den LINKEN, allerdings kaum erkennen. Bei den LINKEN ist die Erkenntnis „die Bedingungen für die ehrenamtliche Tätigkeit sind jedoch nicht in dem Maße gewachsen wie die Anforderungen“ der Ausgangspunkt ihrer Überlegungen. „Steuerliche Vergünstigungen und ein vereinfachtes Vereinsrecht“, werden in Aussicht gestellt. Weit darüber hinaus geht der LINKEN-Ansatz „Sportfreundliche Gesellschaft“. Hier soll bereits im Kita- und Schulalter eine positive SportEinstellung antrainiert werden. Die Schwimmfähigkeit müsse erhalten und die Standards des Sportunterrichts in den Bundesländern vereinheitlicht werden.

Sportgroßveranstaltungen am Standort Deutschland fördern

Trotz teilweise formulierter Kritik an den internationalen Sportorganisationen wie IOC, FIFA und UEFA sind alle vier Parteien, unter Einhaltung bestimmter Kautelen, für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland.

Die SPD konstatiert eine Bedeutung für die „Stärkung der Sportentwicklung“, die Union sieht „entscheidende Innovationen und Entwicklungsschübe“ durch die Ausrichtung. Beim Thema Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele überwiegt bei den Parteien hingegen eine Grundskepsis. Vorwürfe von Vetternwirtschaft, Korruption, Gigantismus usw. schwingen hier mit. So fordert die SPD „vor Ort die Bevölkerung mitnehmen und transparent agieren“, die Linke will Klarheit über die anschließenden „Bewirtschaftungskosten für die öffentliche Hand“. Für die GRÜNEN ist eine Volksbefragung unerlässlich und sie setzen sich für ein Ende der Steuerfreiheit für die internationalen Sportorganisationen ein. Mittelfristig sollte nach Meinung der GRÜNEN durch politisches Agieren auf EU-Ebene zum Schutz der Integrität des Sports, internationales Vernetzen und die Einflussnahme durch deutsche AthletInnenvertreter in internationalen Sportorganisationen ein Umdenken stattfinden.

Infrastruktur von Deutschland modernisieren

Funktionierende Sportstätten sind Grundvoraussetzung für eine positive Sportentwicklung eines Landes und daher sind in diesem Bereich geplante Verbesserungen in der Zukunft über alle Parteigrenzen hinweg erkennbar. Alle vier Parteien anerkennen einen Sanierungsstau und die Erkenntnis, dass die Kommunen alleine damit überfordert sind, diesen Stau abzubauen.

Insbesondere bei der Union kommt es beinahe einem Paradigmenwechsel gleich, wenn sie formulieren: „Den Sanierungsstau, werden wir deshalb mit einem profunden Bundesprogramm abbauen“. Die SPD sieht die Notwendigkeit für ein „mehrjähriges Förderprogramm für die Sportinfrastruktur“ und die GRÜNEN nennen ein konkretes „10-Milliarden-Programm zugunsten von Schulgebäuden einschließlich der Schulsportstätten“. Nach Ansicht der GRÜNEN muss es zu einer grundsätzlich neu organisierten Finanzausstattung der Kommunen kommen, um „Bürgerinnen und Bürgern Sportstätten und Bäder zur Verfügung zu stellen“. Die LINKE würde gerne

den „Goldenen Plan für Sportstättenbau“ neu beleben. Im Kontext verweisen die bisherigen Koalitionäre auf die Erfolge bei der Sportanlagenlärmschutzverordnung SALVO. Eine Ausweitung der Kinderlärmprivilegierung auf die Sportanlagen finden sich jedoch nur bei der SPD und den GRÜNEN wieder.

Gesundheitsfördernde Potenziale des Sports nutzen

Beim Thema Sport und Gesundheit hat die LINKE den breitesten Ansatz, denn sie identifiziert nicht nur Bewegungsmangel als großes Gesundheitsrisiko, sondern erklärt den Sport auch zum „Kulturgut“. Basierend auf dieser These fordert sie tägliche Bewegungsstunden in Bildungseinrichtungen, drei Stunden Sport in der Schule sowie zwei Stunden außerschulischer Sport pro Woche. In diesem Kontext sollen Sportvereine, die insbesondere Kinder und Jugendliche fördern auch finanziell und materiell unterstützt werden. Ausgesprochenes Lob von den GRÜNEN gibt es für das DOSB-Siegel „Sport pro Gesundheit“, das als „Qualitätsstandard“ angesehen wird. Ziel der GRÜNEN bei der Erreichung einer gesunden Lebensführung ist die Chancengleichheit „unabhängig von Einkommen, Herkunft und Bildungsstand“. SPD und Union sehen sich mit der Weiterentwicklung der Programme im Kontext des Präventionsgesetzes auf einem guten Weg. Motiv für eine intensivere Befassung mit dem Thema ist für die SPD insbesondere die demografische Entwicklung. Beim angeblich mit zusätzlichen Mitteln ausgestatteten „inkluisiven Spitzensport“ allerdings verheddern sich m.E. die Sozialdemokraten, denn paralympischer Spitzensport ist nicht inklusiv.

Bildung im Sport anerkennen und nutzen

Die Union scheint im Bereich non-formale Bildung kurz vor dem Sprung über den eigenen Schatten zu stehen. „Sportvereine sind also wichtige außerschulische Lernorte, ohne die unser Gemeinwesen nicht funktionieren würde“, heißt es dort und die Aufnahme in den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) soll für Abschlüsse aus dem Sport möglich werden. Die SPD versteht Bildung und Sport eher traditionell und sieht Ausbau- und Verbesserungsmöglichkeiten bei den Kooperationen zwischen Schule und Sportverein. Interessant ist dabei auch, dass die SPD unter diesen Punkt auch die Verbesserung der Beschäftigungsverhältnisse von Trainerinnen und Trainern im Rahmen der Spitzensportreform subsummiert. Einen eher pädagogischen Ansatz verfolgen dagegen die GRÜNEN, die ausführen: „zunehmende Digitalisierung des Alltags darf die Körperlichkeit des Menschen nicht an den Rand drängen.“ Kritik wird am Bildungs- und Teilhabepaket der Bundesregierung geäußert: „Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen werden zu wenig unterstützt und können durch das BuT zu wenig an Sport, Musik und Kultur teilhaben.“

Vielfalt im Sport ermöglichen und Zusammenhalt der Gesellschaft stärken

Die integrative Kraft des Sports ist für alle vier Parteien eine herausragende Stärke, die auch in Zukunft unterstützt und gefördert werden soll.

Die SPD nutzt dabei die Gelegenheit sich bei den Engagierten im Sport und in den Vereinen im Land für die praktische Hilfe beim Sporttreiben von Flüchtlingen zu bedanken. Kritik wird bei diesem Thema am Koalitionspartner geäußert: „Unsere Bemühungen die Ehrenamts- und Übungsleiterpauschale nicht mehr mit den Leistungen im Asylbewerberleistungsgesetz zu verrechnen“ seien gescheitert, da der Gesetzentwurf immer noch im Vermittlungsausschuss hänge. Die

Union sieht die Leistungen des Sports bei der Integration als Grundlage bei der Herausbildung einer „friedlicheren und besseren Gesellschaft“. In Zukunft wolle man sich für eine inklusive Gesellschaft einsetzen. Dies gelte auch besonders im Bereich des Sports, wo Barrierefreiheit bei der Sanierung von Sportinfrastruktur Grundvoraussetzung werden soll. Auch hier taucht der missverständliche Begriff vom inklusiven Spitzensport auf.

Die positiven Werte des Sports finden bei den GRÜNEN Erwähnung: „Wenn viele Menschen Sport treiben, dann profitiert auch die Gesellschaft als Ganzes“. Die Gendergerechtigkeit sollte im Sport vorangetrieben werden. Darüber hinaus wollen die GRÜNEN das Programm „Integration durch Sport“ ausbauen, die Prävention in der Fanarbeit über die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) intensivieren und Kollektivstrafen gegen Fangruppen reduzieren. Zudem soll gegen sexualisierte Gewalt, Rechtsextremismus, Rassismus und Homophobie auch im sportlichen Kontext vorgegangen werden. Hierbei wollen die GRÜNEN die Deutsche Sportjugend bei ihren zahlreichen Programmen unterstützen. Die LINKE ihrerseits will das Programm „Integration durch Sport“ von derzeit 11 Millionen € verdoppeln und „mindestens für die kommenden fünf Jahre verstetigen“.

Fazit

Ein paar Versprechungen und viel Altbekanntes sowie zwei Nullnummern. Doch selbst durch Wiederholung oder Ignorieren wird es nicht unwahrer, dass Sport in unserer Gesellschaft ein starker Träger der Zivilgesellschaft ist und öffentliche Förderung und Anerkennung verdient. Wenn wie in den Antworten herauszulesen ist, dass die Union plötzlich die Bildungsleistungen des Sports in den Deutschen Qualifizierungsrahmen aufnehmen will und eine Bundesförderprogramm für Sportstätten auflegen will, dann stellt dies sogar eine neue Qualität dar. Die beiden bisherigen Oppositionsparteien leisten sich den Luxus Wahlversprechen – wie die Verdopplung des Programms Integration durch Sport (LINKE) und 10-Milliarden-Programm für Schulen und Sporthallen (GRÜNE) – ohne Rücksicht auf die originäre Bundeszuständigkeit oder die Finanzierbarkeit. Unabhängig von Details werden die Leistungen des Sports für unser Gemeinwesen von den Parteien anerkannt.

Auf der Basis der gemachten Aussagen muss es dem Sport in einer gemeinsamen Anstrengung gelingen, die Anliegen der größten Bürgerbewegung unseres Landes noch stärker zur Querschnittsaufgabe der Bundesministerien und des Bundestags zu machen.

Christian Sachs

DOSB-Innovationsfonds: 22 Projekte der Sportverbände sind gestartet

(DOSB-PRESSE) Am 1. September sind die aktuellen Projekte des DOSB-Innovationsfonds zum Thema „Schlüsselfunktion Trainerinnen und Trainer“ gestartet. Insgesamt 22 Projekte werden mit bis zu 10.000 Euro gefördert (Laufzeit bis Oktober 2018).

In diesem Jahr wurde in der Ausschreibung ein besonderer Schwerpunkt auf den Gedanken der Vernetzung gelegt. Dies wurde von einigen Verbänden aufgegriffen, die nun mit Projekten starten, die sich untereinander vernetzen werden. Darüber hinaus spiegelt sich die fortschreitende Digitalisierung deutlich wider. Der Ansatz des digitalen Wissensmanagement über Online-Module

und Blended Learning wird in einigen Projekten als Schwerpunkt für eine zukunftsorientierte Traineraus- und weiterbildung gesehen. Erstmals wird es von Seiten des DOSB eine direkte Projektbegleitung geben, die die Verbände in ihrer Arbeit unterstützen und einen Austausch der Projekte untereinander fördern wird.

Eine Übersicht aller Projekte 2017/2018 und der Ansprechpersonen in den Verbänden ist in Kürze auf der DOSB-Webseite nachzulesen :www.dosb.de/de/sportentwicklung/innovationsfonds.

Seit 2007 fördert der DOSB-Innovationsfonds Breitensport/Sportentwicklung Projekte der Mitgliedsorganisationen des DOSB in ausgewählten Handlungsfeldern des Breitensports und der Sportentwicklung. Er unterstützt damit innovative Entwicklungen und modellhafte sowie transferfähige Handlungsansätze. Schwerpunktthemen der letzten Jahre waren z.B. „Mitgliederentwicklung“, „Lernen und Lehren mit digitalen Medien“, „Inklusion“, „Deutsches Sportabzeichen“, „Familie und Sport“, „Förderung des freiwilligen Engagements von Frauen und Mädchen“, „Innovation und Gesundheitssport“ oder „Sport schützt Umwelt: Klimaschutz“.

[Weitere Informationen finden sich online](#). Für weitere Fragen steht Cristina Ganter zur Verfügung unter ganter@dosb.de.

DOSB überreicht Stipendium an Christian Knoll

(DOSB-PRESSE) Prof. Gudrun Doll-Tepper hat im Rahmen der 6. Jenaer Sportmanagement-Tagung 2017 das DOSB-Stipendium an Christian Knoll für den MBA-Studiengang Sportmanagement der Friedrich-Schiller-Universität Jena überreicht. Seit 2014 vergibt der DOSB das Stipendium für den berufsbegleitenden MBA-Studiengang Sportmanagement im Wert von 13.000 Euro. In diesem Jahr konnte sich Christian Knoll im Assessment Center gegen zehn weitere Kandidaten durchsetzen.

Christian Knoll absolvierte sein Bachelorstudium „Wissenschaftliche Grundlagen des Sports“ an der TU München. Seit 2013 ist Knoll bei Dynamo Dresden tätig, nachdem er dort, bei BMW und beim Turnverein Dingolfing Praktika absolviert hatte und bei der Urban-Brand GmbH als Werkstudent tätig war. Neben dem Fußball gehören Knolls sportliche Interessen dem Tennis, Skifahren und Basketball.

Das Stipendium und eine Urkunde überreichte die DOSB-Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, Prof. Gudrun Doll-Tepper, am Freitag (8. September) im Rahmen der 6. Jenaer Sportmanagement-Tagung 2017. Das Stipendium sei ein herausragendes Highlight, sagte sie und ergänzte, an den Stipendiaten gerichtet: „Wir sind gespannt und haben große Erwartungen an Sie.“ In einem starken Bewerberfeld habe Christian Knoll in jeder Hinsicht punkten können, sagte der wissenschaftliche Leiter des MBA-Studiengangs Sportmanagement, Prof. Frank Daumann, Lehrstuhlinhaber für Sportökonomie und Gesundheitsökonomie. Er bedankte sich beim DOSB für die Kooperation, die bereits ins dritte Jahr gehe.

Für den zweijährigen MBA-Studiengang Sportmanagement können sich alle Sportinteressierten noch bis zum 15. September an der Universität Jena bewerben.

[Weitere Informationen zum Studiengang und zur Bewerbung sind zu finden sich online](#).

E-Sport, Drohnen, Roboter – die digitale Zukunft der Sportevents

(DOSB-PRESSE) Der 17. Internationale Hamburger Kongress für Sport, Ökonomie und Medien hat eindrucksvoll die Zukunft des Sports erkennen lassen, Sportevents befinden sich im dramatischen Umbruch. Am 4. und 5. September diskutierten in der HafenCity Universität knapp hundert Vertreter aus Wissenschaft und Praxis „Sport Events 4.0 – die virtuelle Realität des Sports“: Herausforderungen der Digitalisierung für Sport und Sportberichterstattung, Virtual oder Augmented Reality, über E-Sport und Drohnen-Rennen bis hin zu Robocup-Wettkämpfe.

Der Kongress wurde in Kooperation von der Hochschule Macromedia und dem Hochschulsport Hamburg durchgeführt, Schirmherr war Sportsenator Andy Grote. Beim Kongress waren Wissenschaftler und Praktiker aus sieben Nationen dabei, erstmals die „International Association for Communication and Sport“ aus den USA.

Angesichts der Bedeutung der Digitalisierung für die Stadt und die Dynamik des E-Sports appellierte Staatssekretär Holstein an die Sportorganisationen, den Prozess mitzugestalten. Die zahlreichen Vertreter der Großvereine hörten aufmerksam zu. Einblicke in praktische Anwendungen gaben der Digital-Chef von Hertha BSC Berlin, Paul Keuter, sowie Robert Zitzmann, der bei Jung von Matt/sports das Sponsoring verantwortet und der Chef vom Dienst beim Olympic Channel aus Madrid, Sven Busch. Die fortgeschrittene Situation in den USA bei den Profiligen NFL und NBA vermittelte Prof. Galen Clavio (Indiana).

Beim Thema E-Sport und Drohnen zeigte sich in den Vorträgen von Arne Peters (ESL), Andre Fläckel (Lagadere Sport) und Frank Wernecke (DroneMasters), dass in vielen Fällen die Zukunft bereits zur Realität geworden ist. Millionen von Zuschauern und an Preisgeldern bei digitalen Spielen wie FIFA Sports oder Counter Strike sowie wachsende Professionalisierung bei Drone-Races, wo Piloten in Geschwindigkeit und Geschicklichkeit gegeneinander antreten, belegen Trends, die den Olympischen Sport in Zukunft beeinflussen werden. E-Sport ist bereits in das Wettkampfprogramm der Asienspiele aufgenommen worden. Aber auch für den Breiten- und Schulsport zeichnen sich, so Peter Lemcke vom Spiele-Museum, neue Optionen wie Schulwettkämpfe oder Geocoaching ab.

Wissenschaftler aus Spanien, Portugal, Schottland oder Belgien diskutierten die Digitalisierung des Sports in Europa. Prof. Raymond Boyle (Glasgow University) zeigte überblickshaft deren ökonomische Bedeutung. Den Abschluss bildete ein Panel, in dem bei den RoboCup German Open bereits Roboter gegeneinander antreten. Die Reichweite der künftigen Digitalisierung konnte in den Eröffnungs- und Abschlussvorträgen erahnt werden, als die Potenziale der künstlichen Intelligenz im Sport durch die Experten aus den Forschungsinstituten in Berlin und Bremen thematisiert wurden.

Der organisatorische Hintergrund war das Thema „Disruption“, das heißt die aggressive Zerstörung gewachsener Organisationsmodelle vom Vereinssport bis zu Weltsporeignissen durch kleine Initiativen (Start-ups), die mit neuartigen Technologien und weltweiten Netzen arbeiten oder auch „Global Player“ mit Veranstaltungsagenturen. Im dynamisch wachsenden E-Sports könnte das passieren. Allerdings zeigt sich hier, dass DFL und Profifußballvereine bereits aktiv mitspielen. Auch deshalb nennt sich Hertha BSC Berlin zum 125jährigen Jubiläum „das älteste Start-up der Stadt“.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Deutscher Rollstuhl-Sportverband bestätigt Vorstand um Ulf Mehrens

(DOSB-PRESSE) Der ordentliche Verbandstag des Deutschen Rollstuhl-Sportverbandes (DRS) vor einer Woche in Bonn hat den Vorstand mit Ulf Mehrens an der Spitze sowie Jean-Marc Clément und Uwe Bartmann für weitere vier Jahre bestätigt. Zahlreiche Ehrengäste aus Sport und Politik besuchten die Versammlung des DRS, der in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiert. Das teilte der Verband mit.

Klaus Kinkel, Außenminister a.D. und langjähriger DRS-Ehrenpräsident, betonte die Faszination, die vom Behindertensport ausgehe, und erinnerte sich an harte Verhandlungen mit politischen Entscheidern sowie Kostenträgern, als das Wort „Inklusion“ noch gar nicht existierte. Nicht zuletzt durch die unermüdliche Arbeit des DRS sei der Behindertensport weiter in die Mitte der Gesellschaft gerückt.

Auch die ehemalige Rekord-Nationalspielerin im Rollstuhlbasketball Annika Zeyen, die nach ihrer Basketballkarriere inzwischen als Rennrollstuhl-Athletin im Spitzensport aktiv ist, brachte ihre enge Verbundenheit mit dem DRS zum Ausdruck: „In der Kinder- und Jugendabteilung des DRS kam ich nach meinem Reitunfall das erste Mal überhaupt mit dem Rollstuhlsport in Berührung. Wenige Jahre später war ich bereits Teil der RBB-Nationalmannschaft der Damen und habe mit diesem Team Orte auf der ganzen Welt bereist, beeindruckende Menschen kennengelernt und außergewöhnliche Erfahrungen gesammelt, die mein Leben für immer prägen werden. Als Fahnenträgerin die deutsche Mannschaft bei den Paralympics 2016 in Rio anführen zu dürfen, war hierbei sicherlich eines der größten Highlights eines jeden Sportlers.“

Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportbundes (DBS), unterstrich in einer Talkrunde die dringende Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit im Behindertensport und bedauerte in diesem Kontext sehr die Nicht-Übertragung der Para-Leichtathletik-WM 2017 in London der öffentlich-rechtlichen Medienanstalten, obwohl eine Berichterstattung im Vorfeld angekündigt wurde. Der Behindertensport müsse sich trotz wachsenden öffentlichen Interesses weiterhin zu großen Teilen selbst um seine Aufmerksamkeit kümmern, sagte er.

Über den DRS:

Im DRS als Fachverband des Deutschen Behinderten-Sportverbandes (DBS) sind rund 9.000 Rollstuhlfahrer/innen in mehr als 330 Vereinen organisiert. Zum Angebot gehören mittlerweile 29 Sportarten, die bundesweit in Fachbereichen und Arbeitsgemeinschaften organisiert sind.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

LSB Hessen begrüßt Förderprogramm für Schwimmbäder

(DOSB-PRESSE) Als eine überaus „positive Nachricht sowohl für den Sport als auch für die Bürger unseres Landes“ hat der Präsident des Landessportbundes (LSB) Hessen, Rolf Müller, das Förderprogramm der Landesregierung für Hallen- und Freibäder bezeichnet. In das Schwimmbad-Investitions- und Modernisierungsprogramm (SWIM) sind vom Jahre 2019 an 50 Millionen

Euro für Erhalt und Modernisierung hessischer Frei- und Hallenbäder eingestellt. Das gab der LSB bekannt.

„In den vergangenen Jahren haben immer mehr Kommunen ihre Bäder geschlossen, weil sie diese nicht mehr unterhalten konnten, oder weil sie anstehende Sanierungen nicht bezahlen konnten. Das hat uns als Landessportbund große Sorgen bereitet“, sagte Müller.

Der Grund liege auf der Hand: Ohne eine ausreichende Anzahl von Bädern könne der gerade für Grundschüler wichtige Schwimmunterricht nicht stattfinden. „Hessens Weg zu einem Land der Nichtschwimmer schien also vorprogrammiert. Zudem wäre den Schwimmvereinen, die in der Regel auf kommunale Schwimmbäder angewiesen sind, sukzessive die Existenzgrundlage entzogen worden“, heißt es in der Mitteilung weiter.

Das wiederum hätte perspektivisch massive Auswirkungen auf Hessens Schwimmsport per se gehabt. Erfolge, wie die von Marco Koch, Jan-Philip Glania und andere Hessen „werden wir in Zukunft nur dann erleben, wenn einerseits genügend Trainingsmöglichkeiten bestehen und andererseits das Interesse am Schwimmsport schon im Kindesalter geweckt wird“, erklärte Müller. Dazu brauche es eben die Schwimmbäder.

Dass die Landesregierung jetzt das neue Förderprogramm aufgelegt habe, „ist ein Stück weit auch unseren seit Langem und regelmäßig vorgetragenen Forderungen zu verdanken“, sagte Müller. Vor dem Hintergrund der jetzt möglichen Förderung appellierte Müller abschließend an die Kommunen, sich zeitnah mit der Sanierung und Modernisierung ihrer Bäder zu beschäftigen.

Kegler- und Bowler werben für umwerfende Sportarten

(DOSB-PRESSE) Noch bis zum 10. Oktober geht der [Deutsche Kegler- und Bowlingbund](#) (DKB) bei der Öffentlichkeitsarbeit „in die Vollen“: In einer Mitteilung gab er bekannt, dass er gemeinsam mit den Disziplin- und Landesverbänden sowie insbesondere mit den Bowling- und Kegelsportvereinen unter dem Dach des DKB auf allen Ebenen im Monat des Kegel- und Bowling-sports für die umwerfenden Sportarten geworben werde.

DKB-Präsident Uwe Oldenburg benannte wesentliche Ziele der [DKB-Kampagne „Kegeln und Bowling – umwerfende Sportarten“](#). „Viele Frauen, Männer und Jugendliche denken nur an die gesellige Variante, wenn sie über Kegeln und Bowling reden“, sagte er. „Wir wollen unseren Sport bekannter machen. Vor allem mit Aktionen vor Ort sollen die Unterschiede zwischen Kegeln und Sportkegeln sowie zwischen Bowling und Sportbowling aufgezeigt werden.“

Im diesjährigen Aktionsmonat will der für das Sport-Ressort verantwortliche DKB-Vizepräsident Dieter Rechenberg darüber hinaus die internationalen Erfolge der Nationalmannschaften des DKB nochmals heraus stellen. „Bereits jetzt können wir sagen, dass das Sportjahr 2017 zu den erfolgreichsten in der immerhin 132-jährigen Geschichte des DKB zählt“, sagte er. „Eine Gold- sowie eine Bronzemedaille in den Einzelwettbewerben bei den World Games in Breslau, ebenfalls Gold und Bronze bei der Mannschafts-Weltmeisterschaft auf Classic-Kegelbahnen im badischen Dettenheim sowie viele WM-Titel und Podiumsplätze bei der Schere-Kegelsport-Weltmeisterschaft im saarländischen Oberthal. Diese Bilanz kann sich sehen lassen und unterstreicht die gute Arbeit unserer Trainerinnen und Trainer in den Vereinen und Stützpunkten.“

Die Homepage des DJK-Bundessportfestes 2018 ist online

(DOSB-PRESSE). Die Vorbereitungen zum 18. DJK-Bundessportfest an Pfingsten 2018 im gastgebenden DJK-Diözesanverband Osnabrück laufen bereits auf Hochtouren und auch die offizielle Internetseite der sportlichen Großveranstaltung ist online. Das gab der DJK-Sportverband am Montag (11. September) bekannt.

Vom 18. bis 21. Mai 2018 ist die Kreisstadt Meppen Austragungsort des 18. DJK-Bundessportfestes. Es ist die bedeutendste und größte wiederkehrende Veranstaltung des DJK-Sportverbandes. Auf der Internetseite www.djk-bundessportfest.de finden interessierte Besucherinnen und Besucher Informationen zu den Wettkämpfen und Sportstätten, sowie zu den Themen Inklusion und Anti-Doping. Hier gibt es neben Informationen zur Stadt Meppen auch das Programm des DJK-Bundessportfestes sowie Hinweise zur Anreise und Unterkunft.

Über die Webseite können sich die Sportler ab Oktober für das Bundessportfest offiziell anmelden. Während der Großveranstaltung werden hier auch Fotos veröffentlicht sein. Das Programm, und weitere Informationen zur Sportveranstaltung werden regelmäßig aktualisiert. Die Ergebnisse werden sowohl auf der Seite des DJK-Bundessportfestes als auch auf www.djk.de veröffentlicht. Im Laufe der Zeit wird Werbematerial für DJK-Vereine, wie zum Beispiel Anzeigen und Plakate im Downloadbereich zur Verfügung stehen.

Auf dem DJK-Bundessportfest tragen die besten Sportlerinnen und Sportler ihre verbandsinternen deutschen Meisterschaften in rund 20 Sportarten aus. Rund 3.500 Sportlerinnen und Sportler werden in Meppen zu Pfingsten 2018 erwartet. Dazu kommen noch um die 2.000 Betreuer und Fans.

Zentrale Orte der sportlichen Großveranstaltung sollen die Schülerwiese in Meppen und die Innenstadt sein. Neben einer Spiel- und Spaß-Meile wird es auch ein Bühnenprogramm geben. „Der DJK-Sportverband und der ausrichtende DJK-Diözesanverband Osnabrück begrüßen es, wenn die Internetadresse www.djk-bundessportfest.de auf möglichst vielen DJK-Vereinsseiten verlinkt wird, um auf die Großveranstaltung hinzuweisen“, erklärte der Verband. Das Logo des DJK-Bundessportfestes auf DJK-Vereinsseiten stehe auf www.djk.de, der Internetseite des DJK-Sportverbandes, zum Download zur Verfügung.

Mehr Informationen finden sich unter www.djk.de/Service/Download/Bundessportfest.

Hochschulsportverband legt Bildungsprogramm für das Wintersemester vor

(DOSB-PRESSE) Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) hat sein Bildungsprogramm für das in Kürze beginnende Wintersemester 2017/18 vorgelegt. Es enthält rund zwei Dutzend regionale, nationale und internationale Veranstaltungen, die auch für Interessierte aus den Nicht-Mitgliedshochschulen offen sind. Dabei richtet sich die Reihe der Seminare und Workshops vor allem zur (Weiter-) Qualifizierung von haupt- und nebenberuflichem Hochschulsportpersonal sowie von Sportreferentinnen- und -referenten. Thematisch orientieren sie sich an aktuellen Themen und Bedürfnissen der deutschen Hochschulsporteinrichtungen. Hier geht es u. a. um die Ausrichtung adh-Wettkampfveranstaltungen (24. bis 26. November in Gießen) oder um die Verbesserung der serviceorientierten Kommunikation (7./8. Februar 2018 in Lüneburg).



Zu der Reihe der regionalen Tagungen gehört u.a. eine mit dem Titel „Inklusiv. Interaktiv barrierefrei gemeinsam Sport treiben“ (12. Oktober in Leipzig), eine andere zur „Einführung in die Sportfotografie“ (6./7. November in Berlin) und eine weitere über „Sport und Ernährung bei Diabetes“ (11. November in Fulda). Die adh-Vollversammlung, zu der Delegierte aller knapp 200 Mitgliedsuniversitäten in Deutschland eingeladen sind, findet in diesem Jahr am 26. und 27. November an der Universität Gießen statt.

Der adh vertritt die (sportbezogenen) Interessen von rund 2,4 Millionen Studierenden und 550.000 Bediensteten. Der Hochschulverband konzentriert sich dabei auf die Bereiche nationaler und internationaler Wettkampfsport sowie Qualifizierung und Wissensmanagement. Darüber hinaus bereitet der adh mit seinen Partnern federführend Projektentwicklungen vor und unterhält Partnerschaften, Mitgliedschaften und Kooperationen mit 40 nationalen und internationalen Organisationen an den Hochschulen und im Sport.

Der im Jahre 1948 gegründete adh ist Mitgliedsorganisation im Deutschen Olympischen Sportbund; mehr zum adh und den Veranstaltungen im Wintersemester unter www.adh.de.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Jetzt über Deutschen Engagementpreis abstimmen

(DOSB-PRESSE) An diesem Dienstag startet die Abstimmung über den Publikumspreis des Deutschen Engagementpreises. Bis zum 20. Oktober sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, online auf www.deutscher-engagementpreis.de für ihre Favoriten abzustimmen.

680 herausragend engagierte Personen und Initiativen, darunter 146 aus dem Sport, haben die Chance, die bundesweit begehrte Auszeichnung und damit 10.000 Euro für die Weiterführung ihres Projekts zu erhalten. Außerdem gewinnen die ersten 50 Plätze der Abstimmung die Teilnahme an einer kostenfreien Weiterbildung. Für den Dachpreis sind ausschließlich die Preisträger anderer Wettbewerbe und Preise für freiwilliges Engagement nominiert. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden bei der festlichen Preisverleihung am 5. Dezember in Berlin bekannt gegeben.

Die Nominierten sind in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv: Sie engagieren sich beispielsweise für saubere Meere und gegen die Landflucht, entwickeln Patenschaftsmodelle für benachteiligte Kinder und schaffen innovative Online-Plattformen für Geflüchtete, retten Bienen und Otter oder restaurieren alte Kirchen.

„Die 680 Nominierten haben sich mit ihrem besonderen Engagement für den Publikumspreis qualifiziert – herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg! Gemeinsam wollen wir den vielen Engagierten „Danke“ sagen und zeigen, dass ihr Engagement gesehen und wertgeschätzt wird. Stimmen Sie ab und lassen Sie sich anregen vom tollen Engagement der Nominierten!“, sagte Katarina Barley, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, deren Ministerium den Deutschen Engagementpreis gemeinsam mit der Generali Deutschland AG und der Deutschen Fernsehlotterie fördert.

Für den Deutschen Engagementpreis 2017 haben 232 Preise für Engagement insgesamt 685 Preisträgerinnen und Preisträger vorgeschlagen. Anfang September entschied eine hochkarätige Fachjury über die Preisträgerinnen und Preisträger in fünf Kategorien, die jeweils mit 5.000 Euro dotiert sind. Alle anderen Nominierten nehmen an der Abstimmung zum Publikumspreis teil.

Initiator und Träger des seit 2009 vergebenen Deutschen Engagementpreises ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit, ein Zusammenschluss der großen Dachverbände, darunter der DOSB, und unabhängigen Organisationen des Dritten Sektors sowie von Expertinnen und Experten.

Alle Nominierten und das Online-Voting finden sich unter www.deutscher-engagementpreis.de.

Fußball: DFB gibt zehn Spielorte für EM-Bewerbung bekannt

(DOSB-PRESSE) In der Sitzung am 15. September wird das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) die zehn Spielorte für die Bewerbung um die Europameisterschaft 2024 festlegen. Im Anschluss an diese Präsidiumssitzung lädt der Verband ein zur Pressekonferenz "Stadien Bewerbung EURO 2024".

Die Veranstaltung im Lindner Hotel & Sports Academy Frankfurt, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt beginnt gegen 13 Uhr.

Teilnehmen werden DFB-Präsident Reinhard Grindel und DFB-Generalsekretär Friedrich Curtius. Medienvertreter werden gebeten, sich [online im DFB-Portal](#) anzumelden.

„Innovation & Technologie“: Sportwissenschaftler diskutieren an der TUM

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) lädt vom 13. bis 15. September 2017 zum 23. Sportwissenschaftlichen Hochschultag ein, der zum Thema „Innovation & Technologie im Sport“ an der Technischen Universität München (TUM) stattfindet.

Von der Menschmaschine bis zum Gendoping: Inwieweit helfen humanoide Roboter die Motorik beim Menschen besser zu verstehen? Wie verändert Technologie den Sport und welche Grenzen sollten hierbei gesetzt werden? Können Sportler ihre genetische Mitgift durchs Training verändern – oder gibt es gar kein Läufer-Gen? Dies sind einige der Fragen, die die sieben Keynote-Speaker stellen und beantworten. Erstmals wird der Kongress von der TU München ausgerichtet.

Während des Hochschultages wird neben den thematischen Schwerpunkten der Keynote-Speaker zugleich der aktuelle Forschungsstand der Sportwissenschaft in München präsentiert und diskutiert. Zu dem Kongress werden über 500 Teilnehmer erwartet. In 51 Arbeitskreisen und sieben Poster-Sessions werden in insgesamt 315 Vorträgen aktuelle Ergebnisse aus sämtlichen Bereichen der Sportwissenschaft vorgestellt – von der Biomechanik bis zur Sportpsychologie, von der Sportbiologie bis zur -didaktik, von der Spielanalyse bis zur Sportsoziologie.

Ein Höhepunkt des Kongresses wird die Podiumsdiskussion zum Thema „(K)ein Vorteil durch Prothese!?“ am 15. September (13 bis 14:15 Uhr) sein. Auf dem Podium diskutieren Paralympics-Sieger Markus Rehm und Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes, mit Michael McNamee, Professor für angewandte Ethik, sowie Wolfgang Pott-hast, Professor für Bewegungswissenschaften und Biomechanik.

Das bereits DOSB/dvs-Dialogforum steht in diesem Jahr unter dem Motto „Sportorganisation trifft Sportwissenschaft“ und wird u. a. von dvs-Präsident Prof. Dr. Kuno Hottenrott und DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper inhaltlich begleitet. Außerdem präsentiert die dvs mit dem „dvs-Alumni-Meeting“ (14. September) ein neues Veranstaltungsformat. Ziel ist es, das Kennenlernen und den Erfahrungsaustausch zwischen ehemaligen und aktiven (Nachwuchs-)Sportwissenschaftler/innen zu fördern. Das Treffen soll mit mehreren kurzen Statements zu Arbeits- und Rahmenbedingungen sportwissenschaftlicher Lehre und Forschung im Vergleich „früher und heute“ beginnen.

Um Spitzenqualität in Wissenschaft und Forschung dauerhaft zu sichern, steht die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wieder im besonderen Fokus. So findet im Vorfeld des Hochschultags der dvs-Nachwuchsworkshop statt, am 14. September wird der dvs-Nachwuchspreis verliehen und am 15. September verschiedene Post-Doc Vorlesungen gehalten. Darüber hinaus enthält das Programm zahlreiche weitere Angebote für Nachwuchswissenschaftler/innen.

Integriert in den dvs-Hochschultag ist auch die dvs-Hauptversammlung, in der das neue Präsidium wählt wird. Als Kandidat zum neuen dvs-Präsident steht Prof. Dr. Ansgar Schwirtz (München) zur Wahl, da Prof. Dr. Kuno Hottenrott (Halle/S.) sich nach 4-jähriger Amtszeit nicht mehr zur Wahl gestellt hat. Das amtierende dvs-Präsidium setze viele neue Impulse u. a. die Einführung von „Interdisziplinären dvs-Expert/innen-Workshops“ mit dem Themen wie „Schließung von öffentlichen Schwimmbäder“, „Inklusion im Sport“, „Olympischen Spitzensport“ sowie „Flucht und Migration“, erarbeitete ein Kerncurriculum für den Bachelor Sportwissenschaft, erstellte eine Neufassung für das „Memorandum Sportwissenschaft“, engagierte sich in der „Bäderallianz Deutschland“ und gründete eine dvs-Ethikkommission.

Das vollständige Programm des 23. dvs-Hochschultags mit sämtlichen Themen und Arbeitskreisen findet sich online unter www.sg.tum.de/dvs2017/programm.

Weitere Informationen rund um den Hochschultag finden sich unter: www.dvs2017.de. Für Fragen oder eine Akkreditierung steht per E-Mail an Fabian.Kautz@tum.de zur Verfügung.

DSV lädt zum Alpinen Medientag ins Zillertal

(DOSB-PRESSE) Seit Frühjahr 2011 gehören die Skigebiete Mölltaler Gletscher und Kaltenbach unter Leitung der Schultz-Gruppe zu den offiziellen Trainingsgebieten des Deutschen Skiverbandes (DSV). Der DSV und die Schultz-Gruppe laden Medienvertreter zum traditionellen DSV-Medientag am 22. September in die Sportresidenz Zillertal, 6271 Uderns im Zillertal/Österreich ein.

Gut vier Wochen vor dem Saison-Opening in Sölden (28./29. Oktober) können sie Trainer und Funktionäre sowie die Top-Aktiven der Nationalmannschaft zum Stand der Vorbereitungen befragen. DSV-Sportdirektor Wolfgang Maier sowie die beiden Bundestrainer Jürgen Graller und Mathias Berthold werden Sie über neue Strukturen, Konzeptionen und Ziele bezüglich des anstehenden Olympia-Winters informieren.

Im Anschluss daran wird wieder der Schultz-Social-Media-Award für den besten Social-Media-Auftritt verliehen, ehe die Tischgespräche mit den Athletinnen und Athleten in gewohnter Art und Weise stattfinden.

Vorläufiger Zeitplan:

- 14.30 Uhr: Begrüßung Martha Schultz (Schultz-Gruppe), Ralph Eder (DSV)
- 14.40 Uhr: Wolfgang Maier (DSV-Sportdirektor Alpin), Jürgen Graller (Bundestrainer Damen) und Mathias Berthold (Bundestrainer Herren) zu Strukturen, Zielen, Konzeptionen
- 15.15 Uhr: Verleihung des Schultz-Social-Media-Awards durch Martha Schultz
- 15.20 Uhr: Buchpräsentation von Felix Neureuther

- 15.30 Uhr: TV-Interviews
- 16.00 Uhr: Einzelgespräche mit Athleten (Tischgespräche)
- 17.00 Uhr: Ende der offiziellen Veranstaltung
- 18.00 Uhr: Einladung zum Abendessen in der Sportresidenz Zillertal

Golf spielende Journalisten, Aktive und Trainer haben die Möglichkeit, vormittags den Golfplatz kostenfrei zu nutzen. Bei Interesse bitte der DSV, dies bei der Anmeldung zu vermerken. Anmeldungen sind bis zum 20. September per Mail an pressestelle@deutscherskiverband.de möglich.

Sportjugend lädt zum Abschlussforum zum „Safe Sport“-Forschungsprojekt

(DOSB-PRESSE) Zum Abschluss des bundesweiten Forschungsprojekts „Safe Sport“ veranstaltet die Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gemeinsam mit den Forschern/innen der Deutschen Sporthochschule Köln und des Universitätsklinikums Ulm am 26. und 27. Oktober 2017 eine Fachtagung in Neubrandenburg (Mecklenburg-Vorpommern).

Beim Abschlussforum „Safe Sport“ ([Programm](#)) werden erstmals Ergebnisse aus den qualitativen Interviews mit Sportverbänden vorgestellt. Sie sollen Aufschluss darüber geben, welche Rahmenbedingungen Sportorganisationen für die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt benötigen. Neue Erkenntnisse aus der Kaderathleten/innen-Befragung, der Evaluationsstudie zum dsj-Qualifizierungsmodul sowie der Befragung zu Präventionsmaßnahmen in Olympiastützpunkten und Sportinternaten werden präsentiert.

Im Mittelpunkt des Abschlussforums steht der Austausch zu den Ergebnissen mit Persönlichkeiten aus Sport, Politik und Gesellschaft. Die Praktiker/innen der verschiedenen Organisationsformen, vom Verband über den Verein bis zum Stützpunkt, diskutieren die Handlungsempfehlungen des Forschungsverbunds.

[Die verbindliche Anmeldung ist derzeit noch online möglich.](#) Das [ausführliche Programm](#) findet sich ebenfalls auf der [dsj-Website](#).

Teilnahmegebühren werden nicht erhoben. Reise- oder Übernachtungskosten für diese Veranstaltung können durch die dsj nicht erstattet werden. Für Verpflegung vor Ort ist gesorgt.

Für Rückfragen steht Elena Lamby (lamby@dsj.de, Telefon 069-6700450) zur Verfügung.

Das Forschungsprojekt „Safe Sport“ wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Die Verbundkoordination liegt bei Dr. Bettina Rulofs an der Deutschen Sporthochschule Köln. Das Projekt hat insgesamt drei Kooperationspartner: Deutsche Sporthochschule Köln (Institut für Soziologie und Genderforschung/Institut für Sportökonomie und Sportmanagement), Universitätsklinikum Ulm (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie) und Deutsche Sportjugend (Ressort Jugendarbeit im Sport).



Denksport: Sporthochschule stellt erste Forschungsergebnisse vor

(DOSB-PRESSE) Ein aktiver Lebensstil kann die Progression einer Demenzerkrankung im Frühstadium beeinflussen – dies bestätigen erste Erkenntnisse der aktuellen internationalen Studie „Denksport“. Beim 13. Kölner Abend der Sportwissenschaft am 20. September am 19.00 Uhr im Hörsaal 1 werden die Forschungsergebnisse erstmals vorgestellt.

In einem Impulsvortrag erläutert Prof. Stefan Schneider die positiven Auswirkungen von Sport und Bewegung zur Prävention von Demenzerkrankungen und berichtet über erste Ergebnisse der international angelegten Studie „Denksport“. In der anschließenden Podiumsdiskussion Experten/innen darüber, welche Effekte ein gesundheitsorientiertes Sport- und Bewegungsprogramm auf Menschen mit einer beginnenden kognitiven Beeinträchtigung hat. Die Veranstaltung wird moderiert von Wolf-Dieter Poschmann.

Die Organisatoren bitten Medienvertreter, sich bis zum 18. September online auf der [Website der Deutschen Sporthochschule](#) anzumelden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Qualität für Kitas – ohne Bewegung undenkbar

*Von Martin Schönwandt**

Die Kinder- und Jugendministerin Dr. Katharina Barley hat es versprochen. In Kitas wird die Qualität steigen. Ab 2018 soll es vom Bund eine Milliarde Euro geben. In den Folgejahren soll dieser Zuschuss auf fünf Milliarden Euro ansteigen und vom Bund an Länder und Kommunen für die Qualitätsentwicklung in Kitas fließen. Die Deutsche Sportjugend hält dies für eine lohnende und überfällige Investition in die Zukunft der Jugend.

Aber Qualität – was heißt das?

Es geht in den vorliegenden Plänen um die wichtigen Rahmenbedingungen: flexiblere Öffnungszeiten, verbesserte Betreuungsschlüssel und damit mehr Zeit für das einzelne Kind. Es soll eine Ausbildungsvergütung für Erzieherinnen eingeführt, mehr Fachkräfte ausgebildet und mehr Gesundheitsförderung für Beschäftigte angeboten werden. All das wird in der Tat viel Geld – wie gesagt richtig investiertes Geld – kosten.

Neben den Rahmenbedingungen in dem geplanten Qualitätsentwicklungsgesetz für Kitas muss es aber auch um Inhalte der pädagogischen Arbeit gehen. Wir lesen, dass Kinder in von Frau Barley besuchten Kitas sprachliche, musische, naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln sollen. Können sie denn auch Bewegungserfahrungen machen? Oder erwirbt „homo erectus junior“ alle Kompetenzen im Sitzen? Und führt dies im gleichen Stile in der Schule fort?

Wir wissen – manchmal mehr theoretisch als praktisch – um die positive Wirkung früher Bewegungsangebote sowohl auf biologisch-motorische als auch auf die geistig-seelische, soziale und sogar auf die kognitive Entwicklung.

Es gibt in Deutschland immer mehr Kitaplätze. Aber haben wir auch gleichzeitig immer mehr Raum für Bewegung? Dieser muss bei Neubau und Gestaltung von Kita systematisch eingeplant werden. Hier liegt ein so wichtiger Lern-, Erfahrungs- und Entfaltungsraum für Kinder. Sie sollen rollen, springen, rennen, schwingen, werfen, drehen.

In dem Diskussionsprozess, so das Bundesfamilienministerium und die Fachministerinnen und Fachminister der Länder, seien alle relevanten Akteure seit 2014 beteiligt gewesen. Die Sportverbände waren es jedoch nicht. Sie und sicherlich auch die Sportwissenschaft stehen mit ihrer Expertise zu vielfältigen Kinderbewegungsangeboten, die Wohlbefinden, Entfaltung, Selbstbewusstsein stärken und Selbstwirksamkeit erfahrbar machen, zur Verfügung.

Der jährliche Bewegungskalender der Deutschen Sportjugend mit Ideen zu Bewegungsangeboten findet bei Erzieherinnen reißenden Absatz. Die Bewegungskitas in manchen Bundesländern, zum Teil in Trägerschaft von Sportverbänden, haben erprobte Konzepte. Es gibt einen Bedarf an mehr Angeboten dieser Art und in das Qualitätsversprechen für Kitas muss die Bewegungsförderung explizit integriert und Bewegungsraum systematisch eingeplant werden.

**Der Autor ist Geschäftsführer der Deutschen Sportjugend und DOSB-Vorstand Jugendsport.*

Marode Sportstätteninfrastruktur ist ohne den Bund nicht zu modernisieren

Der DOSB fordert ein Bundesförderprogramm

*Von Walter Schneeloch und Andreas Klages**

Deutschland hat seine Straßen, Brücken, Schulen und Sportstätten jahrelang vernachlässigt und fährt seine Infrastruktur auf Verschleiß. Die (Teil-)Sperrungen von Autobahnbrücken (z.B. die BAB 643 Mainz-Wiesbaden oder zuletzt die BAB 40 Rheinbrücke in Duisburg) werfen regelmäßig das Scheinwerferlicht auf ein Thema, welches eigentlich viel größer ist, denn nicht nur Straßen und Brücken sind marode, sondern auch weite Teile der baulichen Infrastruktur für die Daseinsvorsorge zur Versorgung der Bürgerinnen und Bürger, wie z.B. Versorgungsnetze, Schulgebäude und eben auch Sportstätten.

Es ist erstaunlich, dass sich Deutschland mit erheblichen Versäumnissen in einem Bereich abzufinden scheint, welches das renommierte DIFU-Institut (Deutsches Institut für Urbanistik) gar als „Leistungen zur Existenzsicherung“ definiert: Schließungen von Schwimmbädern, Unterricht in Containern sowie unzumutbare sanitäre Schulanlagen gehören zum Alltag. Und die Bertelsmann-Stiftung bilanziert im Sommer 2017: „Schulgebäude verwahrlosen, Schwimmbäder werden geschlossen – das ist immer noch Realität in manchen deutschen Kommunen.“ Auch im internationalen Vergleich spielt Deutschland laut McKinsey mittlerweile nur noch Kreisliga und investiert im Vergleich der G20-Staaten prozentual am wenigsten: „Deutschland im G20-Vergleich eines der Schlusslichter“!

Wie in anderen Bereichen der Daseinsvorsorge ist es vor allem eine Aufgabe der Kommunen, Sportstätten zu sanieren bzw. zu modernisieren, zu bauen und finanziell zu fördern. Doch die Kommunen sind strukturell unterfinanziert – eine aufgabengerechte Anpassung der Finanzverfassung lässt seit Jahren auf sich warten. Schuldenbremsen mögen verfassungsrechtlich sinnvoll sein, haben sich aber zu Investitionsbremsen entwickelt. Haushaltssicherungskonzepte und die staatliche Finanzaufsicht höhlen das kommunale Selbstverwaltungsprinzip aus, zumal Sportstättenförderung als freiwillige Aufgabe abklassifiziert und damit zur Disposition gestellt wird: Juristen in Regierungspräsidien entscheiden häufig nach dem Prinzip: Ist das Pflichtaufgabe oder kann das weg?

Das Problem des Sanierungs- und Modernisierungstaus im Bereich der Sportstätten ist damit (auch als Teil eines allgemeinen Infrastrukturdilemmas) zu einer sehr grundsätzlichen und somit zu einer politischen Frage. Sportstätten sind – neben Personal und Finanzen – die wichtigste Ressource des Sports in Deutschland – ohne Sporträume kein Sport! Sie sind zentrale Voraussetzung für Schulsport und die Sportlehrausbildung an Hochschulen! Sie sind Voraussetzung für den Vereinssport von Millionen Mitgliedern. Sie sind Grundlage von Breiten- und Leistungssport. Sie sind Bildungs-, Gesundheits- und Integrationsorte! Kurz: Sie sind ein wichtiges Stück Lebensqualität in Deutschland. In dieser Sportstättenkrise gibt es auch Lichtblicke: Natürlich gibt es Kommunen, denen es an Investitionsmöglichkeiten nicht mangelt. Die Bertelsmann-Stiftung hat im August 2017 erneut jedoch deutlich gemacht, dass trotz solider Steuereinnahmen „Gemeinden weiterhin tief in der Krise (stecken) und (es nicht) schaffen, ihre Altschulden abzubauen. Die Schere zwischen reichen und armen Kommunen öffnet sich weiter.“

Der Bund hat vorhandene Förderlinien im Bereich des Städtebaus und des Klimaschutzes für den Immobilientyp „Sportstätte“ geöffnet und sogar 2015 ein eigenes Förderprogramm aufgelegt: "Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur". Und was war das Resultat? Von 1.000 Anträgen mit 2 Milliarden Euro Antragssumme konnten nur 56 Anträge mit 140 Millionen Euro bewilligt werden: 56 von 1.000 – und da waren Sportvereine erneut von der Antragsberechtigung ausgeschlossen, obwohl sie zunehmend Verantwortung für ehemals kommunal betriebene Sportstätten übernehmen!

Es gibt sie also durchaus, die zaghaften öffentlichen Förderansätze im Bund, hier und da ein Sonderprogramm auf Landesebene und engagierte Sportdezernenten, die für „ihre“ Sportstätten beim Kämmerer kämpfen. Und selbst aus Nordrhein-Westfalen, einer der Sanierungsstau-Hotspots in Sportdeutschland, hört man seit Kurzem, dass man erstmals seit zehn Jahren prüft, die Sportstättenförderung auf Landesebene anzuheben.

Aber alle diese Anstrengungen nutzen wenig, denn das Problem ist schier zu groß und zu grundsätzlich. Es braucht eine Nationale Allianz zur Verbesserung der Modernisierung von Deutschlands Infrastruktur und hier insbesondere seiner Sportstätten. Wenn selbst in Zeiten einer soliden Wirtschaftsentwicklung und guter Steuereinnahmen, geringen Zinsen und einer klaren Problemanalyse Bund und Länder sich nicht zu einer nationalen Kraftanstrengung zur Förderung der Sportinfrastruktur durchringen können, ist es schlecht um unser Land bestellt. Man sollte sich schlicht nicht damit abfinden, dass unsere Kinder in kaputten Schulturnhallen unterrichtet werden oder Schwimmbäder nur deswegen geschlossen werden, weil kein Geld für die Sanierung vorhanden ist!

Dabei ist eins klar: Ohne ein nachhaltiges finanzielles Engagement des Bundes, der auf ungeplante Steuermehreinnahmen in beträchtlicher Höhe blicken kann, sind die Engpässe nicht aufzulösen. Es ist zu hoffen, dass der Bund in der Legislaturperiode 2017-2021 ein Bundesprogramm zur Förderung der Sportinfrastruktur im Umfang von jährlich mindestens 500 Millionen Euro auflegt. [Der DOSB hat hierzu in seinen Wahlprüfsteinen ein eigenes Kapitel aufgenommen.](#)

Aber auch die Länder müssen ihren Beitrag leisten – ihr förderpolitisches Engagement ist deutlich auszubauen und zu verstetigen. Auf Länderebene braucht es aber nicht nur mehr Geld, sondern – und das ist fast noch wichtiger – mehr Einsicht in die Problemdimension und mehr Herz für die Sportstätten. Die Bundesländer konnten sich im Frühjahr nicht hinter einer Bundesratsinitiative aus Kiel versammeln, welche richtigerweise den Sanierungsstau bilanzierte und ein Bundesprogramm forderte. In einem Protokoll der Sportreferenten der Landesregierungen ist zu lesen, dass sich die Länder wohl auch deswegen nicht zu einer Unterstützung dieser politischen längst überfälligen Initiative durchringen konnten, da man „nicht positiv festgestellt wissen (wolle), dass bei den kommunalen Sportstätten derzeit ein solcher Sanierungsbedarf bestehe“, so das Protokoll. Es kann also nicht sein, was nicht sein darf – diese Verweigerungshaltung sollte auch als solche benannt werden. Es scheint, als müssten die Sportorganisationen – im Bund, im Land, vor Ort – das drängende Problem der defizitären öffentlichen Förderung von Sportstätten „gewerkschaftlicher“ und insgesamt politischer thematisieren.

**Walter Schneeloch ist Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Andreas Klages leitet das Ressort Breitensport, Sporträume des DOSB.*

„Wir brauchen mehrere Hüte“

Gundolf Walaschewski, Präsident des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), ist Sprecher der Verbände beim Landessportbund NRW. Der 64-Jährige studierte evangelische Theologie und war Mitarbeiter eines SPD-Bundestagsabgeordneten. Über eine langjährige Laufbahn als Schiedsrichter wuchs er ins Ehrenamt, das ihn dann ins höchste Amt des FLVW führte. Im Interview mit LSB-Mitarbeiter Theo Düttmann spricht er über die Dominanz des Fußball und seine Rolle als Sprecher aller Verbände.

LSB: Sie selbst kommen aus dem Fußball. Eine echte Macht in der Sportfamilie. Teilen Sie die Meinung, dass der Fußball zu dominant ist?

GUNDOLF WALASCHEWSKI: Das ist für den Präsidenten eines Fußballverbandes – in seiner Funktion als Sprecher der Verbände – eine unangenehme Frage. Aber jenseits der persönlichen Betroffenheit stimme ich dem zu. Ich finde, dass vor allem die mediale Präsenz des Fußballs ein Problem darstellt. Inzwischen sind ja nicht nur die Bundesligen dauernd im Fokus, sondern das geht ja runter bis in die unteren Ligen, bis in die vierte oder fünfte Spielebene. Das führt zu einer Art „Sportdarwinismus“. Sportarten, die nicht so zuschauerträchtig sind, werden einfach von der Bildfläche gefegt. Eine zu starke mediale Präsenz des Fußballs führt zu einer Verödung der Sport- und auch zu einer Verarmung der kulturellen Landschaft.

LSB: Sprecher der Verbände, das ist „nicht ohne“. Was hat Sie dazu bewogen, diese Aufgabe zu übernehmen?

WALASCHEWSKI: Die Fußballverbände mit ihren 1,7 Millionen Mitgliedern haben aufgrund ihrer schieren Größe eine große Verantwortung für die Sportentwicklung. Ich hatte nicht immer das Gefühl, dass der Fußball auf der Führungsebene des organisierten Sports in NRW hier angemessen repräsentiert war. Deshalb habe ich mich um dieses Amt beworben.

LSB: Das hört sich ein wenig so an, als verträten Sie – natürlich auch aus ihrer Position als Präsident des FLVW – in erster Linie die Interessen des Fußballs?

WALASCHEWSKI: Nein – natürlich nicht. Klar, der Fußball ist ein starker Vertreter seiner eigenen Interessen. Aber als Sprecher der Verbände habe ich einen globalen Blick, es geht um einen Interessenausgleich der kleinen, mittleren und großen Verbände. Wissen Sie, ich bin Theologe, schon daher habe ich insbesondere einen Blick für die, die nicht so im Licht stehen. Auch im Sport.

LSB: Bekommt man die unterschiedlichen Interessen unter einen Hut?

WALASCHEWSKI: Das glaube ich nicht. Ein Hut wird da nicht reichen, um im Bild zu bleiben. Wir erleben im Moment, dass sich einige Verbände gegenüber dem Landessportbund NRW und anderen Gremien der (Sport)Politik stärker artikulieren wollen. Früher gab es da eher das Konzept, dass sich die großen und kleinen Verbände jeweils zusammaten. Heute erscheint es mir sinnvoller, Interessenbündelungen zu bilden. Verschiedene Sportarten – wie z.B. die Natursport- oder die Spitzensportverbände – kommen miteinander ins Gespräch und bilden Gemeinschaften.

LSB: Geht es auch um die Verteilung von Geldern?

WALASCHEWSKI: Wissen Sie, es geht immer um die Verteilung von Geldern. Da sind die Leistungssport treibenden Verbände bevorteilt, weil sie höhere Fördermittel bekommen. Aber die Mittel reichen auch hier nicht aus, um effektiv von unten nach oben arbeiten zu können. Die einen kämpfen um Spitzensportförderung, die ist teuer. Die anderen kämpfen beispielsweise „nur“ um das Geld für Trainer, die über Fördermittel qualifiziert werden können.

LSB: Was sind die großen Herausforderungen, vor denen die Verbände stehen?

WALASCHEWSKI: Der Mitgliederschwund ist ein großes Thema, der demografische Wandel, die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern – vor allen Dingen von jüngeren Menschen – sind andere. Die Entwicklung zeitgemäßer Sportangebote und der Neubau und die Sanierung von Sportstätten stehen auf der Agenda. Interessant ist, dass diese Bereiche auch sehr miteinander zusammenhängen. Beispiel Mitgliederschwund: der hat mit dem demografischen Wandel, mit der Entwicklung von Sportangeboten genauso zu tun wie mit der Situation der Sportstätten in unserem Land. Ein komplexes Phänomen...

LSB: Viele Probleme sind aber gar nicht durch die Verbände allein zu lösen...

WALASCHEWSKI: Das stimmt. Da ist der organisierte Sport insgesamt gefragt. Beispiel Sportstätten. Im Zusammenspiel mit der Kommunalpolitik sind eher die Bünde gefragt. Wir befinden uns daher – insbesondere über das Gremium der „Ständigen Konferenz der Bünde und Verbände“ in einem sehr engen Austausch. Und das ist auch gut so.

Vorstand der dsj verabschiedet Grundsatzpapier zur Ganztagsförderung

Der Vorstand der Deutschen Sportjugend (dsj) hat nach seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause die folgende Übersicht über die behandelten Themen veröffentlicht.

„Wir haben uns in der ersten Vorstandssitzung nach der Sommerpause erstmals ausführlich mit dem Thema **eSport** befasst und beschlossen, am 27.11.2017 in Kooperation mit dem Deutschen Fußballbund ein Experten/innen-Gespräch durchzuführen. Es ist uns wichtig, die für uns relevanten Aspekte zu erfassen und im Dialog mit den Mitgliedsorganisationen zu einer sachgerechten Positionierung und Orientierung zu kommen, welche Möglichkeiten die rasante eSport-Entwicklung für uns tatsächlich bietet.

In guter Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Bundesregierung für Integration, Flüchtlinge und Migration, Aydan Özoğuz, werden wir voraussichtlich auch im Jahr 2018 ein Förderprojekt **Orientierung durch Sport** auflegen können, um bedarfsgerechte Bewegungs- und Sportangebote für junge, vor allem unbegleitete (minderjährige) Geflüchtete zu unterstützen. Wir werden in Kürze mit weiteren Informationen auf die dsj-Mitgliedsorganisationen und bislang beteiligte Vereine zukommen.

Auch im Programm **„Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“** wollen wir uns über das Jahr 2017 hinaus engagieren. Tobias Dollase hat uns die Überlegungen zur Umsetzung der neuen Programmphase vorgestellt. Hier wird auf der Grundlage einer bereits durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung positiv beschiedenen Projektskizze ein Antrag für die Jahre 2018-2022 vorbereitet.

Intensiv haben wir uns auch mit der Vorbereitung des **dsj-Hauptausschusses** am 28.10.2017 in Neubrandenburg befasst. Wir wollen dieses Mal ein etwas anderes Format wählen und den intensiveren Austausch mit den Verantwortlichen in den Mitgliedsorganisationen suchen. Deshalb werden wir Workshops zu Themen mit hoher Relevanz für die Arbeit der dsj und den Mitgliedsorganisationen anbieten. Neben einer Einordnung der Ergebnisse der Bundestagswahl wollen wir über die Rolle des Kinder- und Jugendsports im Ganztage, aber auch die Schlussfolgerungen aus dem Projekt Anstoß 2016 für die Deutsche Sportjugend diskutieren. Die Mitgliedsorganisationen werden gebeten, diese Möglichkeit des Austauschs ebenfalls zu nutzen und eigene Themen vorzuschlagen.

Grundlage für unsere künftige Diskussion zum Ganztage wird ein Grundsatzpapier der Deutschen Sportjugend zur Orientierung und Positionierung der **Ganztageförderung** sein, das wir diskutiert und verabschiedet haben. Dieses Papier soll nun sowohl in die Mitgliedsorganisationen als auch in den politischen Raum systematisch kommuniziert werden.

Im Themenfeld Sport mit Courage geht es um unsere Aktivitäten im Bereich der **Demokratiestärkung** und der **Radikalisierungsprävention**. Wir haben dazu zum einen ein Strategie- und Impulspapier des Praxisforums Rechtsextremismus zustimmend zur Kenntnis genommen. Zum anderen erläuterte Lisa Druba ein Konzept zur Einrichtung einer „Fachstelle für Radikalisierungsprävention in Sportszenen“. Dieses wollen wir mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Programm „Demokratie leben“ realisieren.

Darüber hinaus behandelten wir die Ergebnisse aus dem aktuellen Sportentwicklungsbericht im Themenfeld **Prävention sexualisierter Gewalt**. Diese werden am 25./26.10.2017 auf der Abschlusskonferenz zur Studie »Safe Sport« in Neubrandenburg vorgestellt. Enttäuscht mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass der vom »Safe Sport«-Forschungsverbund - ergänzt um die Goethe-Universität Frankfurt a.M. - beim Bundesministerium für Bildung und Forschung in der Förderlinie „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ eingereichte Folgeantrag mit dem Titel „SportNah“ offenkundig abgelehnt wurde.

Im Themenfeld der internationalen Jugendarbeit zog Benny Folkmann eine positive Bilanz des diesjährigen **deutsch-japanischen Sportjugend-Simultanaustauschs**. Ein besonderer Dank gilt dem DOSB-Präsidenten, Alfons Hörmann, der als erster DOSB-Präsident die traditionelle Sayonara-Party durch seine Anwesenheit besonders aufwertete. Schließlich haben wir die Berufung der Teilnehmenden für den im Herbst anstehenden deutsch-japanischen Fachkräfteaustausch vorgenommen.

Für das **Deutsche Olympische Jugendlager PyeongChang 2018**, welches im Winter federführend durch die Deutsche Olympische Akademie in Zusammenarbeit mit der dsj organisiert wird, sind viele Bewerbungen eingegangen. Einer durch die Steuerungsgruppe vorgeschlagene Auswahl von 40 Teilnehmer/innen konnten wir zustimmen.

In einem von uns unterstützten und vom Bundesarbeitskreis Freiwilligendienste entwickelten Positionspapier zur Überführung der Sonderförderung in den **Bundesfreiwilligendiensten** in eine Regelförderung machen wir uns für den weiteren Ausbau des Bundesfreiwilligendienstes stark. Wir haben ferner beschlossen, die DJK-Sportjugend als neuen Träger im Bereich des

Bundesfreiwilligendienstes anzuerkennen. Sie ist die erste Jugendorganisation aus der Säule der Sportverbände mit besonderen Aufgaben, die diesen Status erhält.

Kirsten Hasenpusch stellte erste Überlegungen zur Weiterentwicklung der **dsj academy** vor. Zu diesem Thema werden wir uns weitere Expertise einholen, um einen konkreten Vorschlag zum weiteren Umgang mit der dsj academy zu erarbeiten.

Das Projekt Anstoß 2016 hat unter anderem den Bedarf kenntlich gemacht, die **rechtlichen Stellung von Jugendorganisationen im Sport** noch einmal klarzustellen und die Grundlagen dafür der Rechtsentwicklung anzupassen. Die fachlichen Aspekte des Themas werden derzeit mit Unterstützung einer Projektgruppe aufgearbeitet. Der Vorstand hat vereinbart, dazu ein grundlegendes Arbeitsmaterial für die Mitgliedsorganisationen zu erstellen.

Neuland wollen wir mit der Herausgabe einer **dsj-Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport** betreten. Das Konzept hierzu wurde vom Forschungsverbund der Deutschen Sportjugend entwickelt. In dieser zukünftig zweimal jährlich erscheinenden Zeitschrift werden ausgewählte Beiträge von Wissenschaftler/innen enthalten sein, die im Feld Kinder- und Jugendsport forschen. Darüber hinaus werden nachahmenswerte Initiativen aus dem Feld des Kinder- und Jugendsports vorgestellt werden. Zielgruppe sollen vor allem die Funktionsträger/innen in den Mitgliedsorganisationen der dsj und ihren Untergliederungen sein, aber natürlich auch Wissenschaftler/innen, die im Themenfeld Kinder- und Jugendsport forschen.

Wir haben auch eine erste Auswertung des **dsj-Jugendevent 2017** vorgenommen. Viele Ziele, die wir uns vorgenommen hatten, konnten erreicht werden. Wir werden die Klausurtagung im November nutzen, um intensiv zu diskutieren, wie wir mit diesem Format weiter umgehen.

Unsere nächste Sitzung wird im unmittelbar vor dem Hauptausschuss in Neubrandenburg am 27.10.2017 stattfinden.“

LESETIPPS

„Lanz ist allzeit eine Turnfahrt wert“

Neue Jahn-Publikation als Band 2 der Reihe „Geschichte der Körperkultur in Studien und Materialien“ erschienen

In der Reihe „Geschichte der Körperkultur in Studien und Materialien“, die das Forum für Sportgeschichte, der Förderverein für das Sportmuseum Berlin herausgibt, ist jetzt Band zwei mit dem Titel „Lanz ist allzeit eine Turnfahrt wert! Fr. L. Jahn gehuldigt und verfälscht“ erschienen. Dieser Band versammelt auf insgesamt 160 Seiten verschiedene Aufsätze aus den sogenannten Lanzer Jahn-Kolloquia sowie weitere Originalbeiträge. Themen dabei sind die Erinnerungsformen an Friedrich-Ludwig Jahn, der Anschluss der völkischen Turnvereine an die Deutsche Turnerschaft, die tschechische Sokol-Bewegung und der Antisemitismus in der Berliner Turnerschaft.

Im abschließenden Teil, der thematisch andere Akzente setzt, stellt der ehemalige Berliner Landeskonservator Helmut Engel das Geschehen in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges rund um das Berliner Reichssportfeld dar und geht dabei auch auf die Rede Carl Diems in der Kuppelhalle im Haus des Deutschen Sports im März 1945 ein. Ganz am Ende wird ein „Bedarfsprogramm Sportmuseum Berlin“ vorgestellt, bevor Andreas Pinkow einen Ausblick auf das zukünftige Domizil des Sportmuseums Berlin mit seiner neuen Ausstellungsfläche im Glockenturm auf dem Gelände des Olympiaparks unter der Überschrift „Spielfeld Berlin“ gibt.

Der neue Band wird wie die gesamte Reihe herausgegeben von Gerd Steins, dem Vorsitzenden des Forums für Sportgeschichte, und dem renommierten Münsteraner Sporthistoriker Prof. Michael Krüger. Beide führen in das Thema ein und bekräftigen im Vorwort an einer Stelle, dass sie die Reihe „Geschichte der Körperkultur in Studien und Materialien“ nach Möglichkeit alle zwei Jahre mit einem Nachfolgebild fortsetzen wollen. Im ersten Band (arete: Hildesheim 2014) ging es übrigens um „Turnen ist mehr – Patriotismus als Lebensform“.

Michael Krüger/Gerd Steins (Hrsg.): Lanz ist allzeit eine Turnfahrt wert! Fr. L. Jahn – gehuldigt und verfälscht (Reihe Geschichte der Körperkultur in Studien und Materialien, Band 2). Hildesheim 2017: arete 160 Seiten; 151 überwiegend farbige Abbildungen; 19,95 Euro.